



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

48. Lob der Schönsten, von Friedrich Rückert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

3. Doch der wilde Knabe brach
Das Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Aber er vergaß darnach
Beim Genuß das Leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden!¹⁾

J. G. v. Herder.

Das Röslein.

1. Wohl ein einsam Röslein stand
Welt und matt am Wege —
Von des Sommers Glut verbrannt,
Armes Röslein unbekannt,
Ohne Lieb' und Pflege.
Armes, armes Röslein, ach!
Welt und matt am Wege.

2. Kam ein Mägdlein her und sah
Röslein an dem Wege:
„Röslein, stehst so einsam da!
Sei getrost, ich komme ja,
Daß ich deiner pflege!“
Armes, armes Röslein, ach!
Welt und matt am Wege.

3. Mägdlein sprang in schnellem Lauf
Zu der Quell' am Wege,
Tränkt des Quellschens Tau darauf;
Röslein that das Knöspchen auf,
Dankend holder Pflege.
Röslein, schönes Röslein blüht
Duftend nun am Wege.

F. A. Krummacher.

48. Lob der Schönsten.

Friedrich Rückert.

- | | |
|---|--|
| 1. O Rose, öffne deinen Kelch,
Damit wir Wunder sehn;
Mit Wohlgeruch bist du erfüllt,
Und dabei auch so schön! | 4. Vollständig ist kein Blumenstrauß,
Bist du nicht auch dabei,
Und sind's die schönsten Blumen auch
Von Farben allerlei. |
| 2. Du, Rose, prangst vor allen hold
In deiner Schwestern Zahl;
Dir gleichet nicht der stolze Mohn,
Das Veilchen nicht im Thal. | 5. Und weil du bist so hold und schön,
Sinkt alles vor dich hin
Und pflücket dich voll Lust und nennt
Dich Blumenkönigin. |
| 3. Doch hast du auch der Dornen viel,
Die schützen immer dich,
Und wenn ich einst dich pflücken will,
So stechen Dornen mich. | 6. Wie schön die Knospen um dich her,
Wie schön ein jedes Blatt!
O gütig, gütig ist ja der,
Der dich geschaffen hat! |

1. Zur Vermittelung des Verständnisses.

Die Rose ist die Königin der Blumen; das weiß jedermann. Warum aber gerade ihr diese Verehrung? Die Lilie ist reiner und schlanker als sie, das Veilchen bescheidener; zierlicher und niedlicher erscheinen die holden Maiglöckchen, das liebliche Vergißmeinnicht; üppiger und prächtiger entfalten sich die Georginen, stärker duften die

¹⁾ In dem gesperrt Gedruckten weicht das Goethesche „Heidenröslein“ von dem Herderschen ab.

Nelken, und tausend andere Blumen übertreffen sie bei weitem an Pracht der Färbung. Was ist es denn nun, was ihr den seltenen Vorzug verleiht, was sie über alle ihre Gefährtinnen erhebt? Hören wir den Dichter Friedrich Rückert; in einem seiner Gedichte: „Lob der Schönsten“, erfahren wir, weshalb die Rose die Königin der Blumen genannt wird. — Vorlesen des Gedichtes.

„Lob der Schönsten“, ist das sinnige Gedicht überschrieben. Die Überschrift könnte auch heißen: „Lob der Rose“ — „Preis der Rose“ — „Die Blumenkönigin“ zc. Welches Lob spendet der Dichter der Rose in Str. 1? in Str. 2? in Str. 4? in Str. 5? in Str. 6? — So vieler Vorzüge kann keine andere Blume sich rühmen; die Rose vereinigt sie alle in sich, und eben deswegen übertrifft sie alle ihre Schwestern, und eben deswegen wird sie voll Lust gepflückt und Blumenkönigin genannt. Lieblichkeit des Wohlgeruches, Einfachheit und Fülle der Form, sanfte Schattierung der einfachen Färbung, Zartheit ihres Gewebes —, das sind die lieblichen Eigenschaften der Rose, welche bei ihr so ineinander verschwimmen, so gleichmäßig entwickelt sind, daß wir nicht zu sagen vermögen, welcher derselben der Vorzug gebührt. Und selbst die Dornen, deren die Rose so viele hat, kennzeichnen die letztere als Königin der Blumen; wie lauter scharf bewaffnete Wächter weilen sie in ihrer Nähe, damit niemand mit rauher Hand es wage, sich fed ihr zu nahen. Die scharfen Waffen, mit denen die Rose umgeben ist, weisen deutlich darauf hin, daß auch der Schöpfer die herrliche Blume geschont und gepflegt wissen will. Inwiefern verkündet die Rose, daß Gott gütig ist? — „Gott ist die Liebe!“ das predigt keine Blume deutlicher als die Rose. Gottes Liebe hat sie ins Dasein gerufen, und wie die Liebe die vollkommenste unter allen Tugenden ist, so ist die Rose die schönste und vollendetste unter allen Blumen. Darum ist die Rose auch mit Recht ein Sinnbild der Liebe.

2. Grundgedanke des Gedichtes.

Die Rose ist die Königin der Blumen.

3. Schriftliche Übungen.

Preis der Rose. (Schilderung der Rose im Anschluß an das vorliegende Gedicht.)

Ausführung:

Wer liebt die Rose nicht; wessen Herz hüpfet nicht vor Freude, wenn sie ihn anlächelt! Keine andere Blume hat eine so reizende Form, eine so liebliche Farbe und ist so voll des süßesten Wohlgeruches als sie. Zwar hat der Mohn ein mehr feuriges Rot; aber es beleidigt das Auge, und von Wohlgeruch ist keine Spur. Und auch das Veilchen erfreut uns durch seinen Duft; aber scheu

verbirgt es sich im Grase, das schonungslos unser Fuß zertritt. Die Rose aber erstrahlt auf hochgestrecktem Stamme, im Kreise unzähliger Knospen, deren jede ein zierlicher grüner Kelch sanft umschließt. Darum ist auch die Rose der schönste Schmuck des Gartens, und einem Blumenstrauß fehlt seine schönste Zier, wenn die Rose fehlt. Mit Recht wird sie also die Blumenkönigin genannt. Zu ihrem Schutze hat sie der gütige Schöpfer mit scharfen Dornen umgeben, die jede frevlerische Hand blutig bestrafen. (Nach Stephan.)

49. Die Blumenkönigin.

Karl Braun.

1. Schneeglöckchen fühlt den warmen Schein
Und denkt: Es ist wohl an der Zeit,
Ich läute jetzt den Frühling ein;
Die Schwestern sind gewiß erfreut!
Es schüttelt sich den Schnee herunter
Und läutet alles wach und munter.
Die Primel hebt ihr lauschend Ohr
Und ruft entzückt die andern vor:
„Murikelchen, du mußt dich eilen
Und nicht so lang beim Fuß verweilen!“
Die Kleine kommt in samtnem Kleide
Und trägt auch Perlen als Geschmeide.
Sie äugelt freundlich jeden an,
Ob man den Schmuck auch sehen kann. —
Stiefmütterchen nimmt, als verwandt,
Das junge Veilchen bei der Hand
Und sagt: „Du sollst nun Düste streuen,
Das wird die Königin erfreuen.“
Da kommt die Tulipane schon,
Die Gräfin, stellt sich an den Thron.
Was hat das abermal'ge Läuten
In solcher Frühe zu bedeuten?
Es ist des Himmelschlüssels Klang;
Mir wird um einen Todten bang!
Ein Schmetterling ist wohl verschieden?
Du schöner Freund, so ruh in Frieden!
Doch horch, welch fröhliches Gewimmel!
Es scheint ein Ton vom heitern Himmel!
Die Hyazinthe strengt sich an
Und läutet, was sie läuten kann.
Da strömt das Volk zu Wies' und Garten,
Es kann die Fürstin kaum erwarten:
Zum zweitenmal tönt's silberfein,
Das wird das Maienglöckchen sein!
O seht, jetzt kommt die erste Dame
Der Fürstin, Lilie ist ihr Name,
In weißem Atlas schön geschmückt,
Ein Goldkreuz auf der Brust gestickt. —
Noch einmal summt mit mächt'gem Klange
Die Glockenblume lange, lange. —
Das war zum dritten, will ich meinen;
Nun wird die Königin erscheinen! —